



Gold und Silber in Österreich

BUSINESSPLAN

AUREX BIOMINING AG



KONTAKTDATEN:

Aurex Biomining AG, Steigring 24, CH-9630 Wattwil

Web: www.aurex.ag; Mail: office@aurex.ag; Tel.: +43 (0)1 / 966 93 14

INHALTSÜBERSICHT

1. Zusammenfassung.....	4
1.1 Geschäftsidee	4
Projekt Oberzeiring Eckdaten	4
Golderzbezirk Pusterwald Eckdaten	5
2. Grundsätzliches zu den Projekten	6
2.1 Allgemeine Projektinformation	6
2.2 Projekt Oberzeiring	7
2.3 Golderzbezirk Pusterwald	13
3. Risikoanalyse	18
4. Produkte	18
5. Ressourcen - Gewinnpotential	18
6. Exit-Strategie	19
7. Details zum Unternehmen	20
8. Finanzierung	20
9. Finanzplanung	21
10. Unsere Ziele	21

Haftungsausschluss

Diese Präsentation enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die zum Zeitpunkt dieser Präsentation auf Erwartungen und Schätzungen basieren. Diese Aussagen unterliegen bekannten und unbekanntem Faktoren, die dazu führen können, dass tatsächliche Ergebnisse und Entwicklungen wesentlich von den geäußerten oder implizierten abweichen. Die Aurex Biomining AG ist bei der Erstellung dieser Präsentation mit angemessener Sorgfalt vorgegangen, jedoch enthält diese möglicherweise nicht alle relevanten Informationen zum Unternehmen. Wer eine Anlage in Aurex Biomining AG in Betracht zieht, sollte vor einer Anlageentscheidung eine unabhängige Finanzberatung einholen.

Aurex Biomining AG - Eckdaten

Aktien ausgegeben:	60 Mio
Optionen ausständig:	5,386 Mio
Aktienpreis:	0,10 EUR
Marktwert:	6 Mio EUR

1. Zusammenfassung

1.1 Geschäftsidee

Die Aurex Biomining AG, als private Aktiengesellschaft mit Sitz in der Schweiz, ist ein in Europa tätiges Explorationsunternehmen und beschäftigt sich mit dem Aufsuchen, Untersuchen und Entwickeln von wertvollen Rohstoff- und Edelmetallvorkommen im EU-Raum, vorwiegend kritischer Rohstoffe, sowie Gold und Silber.

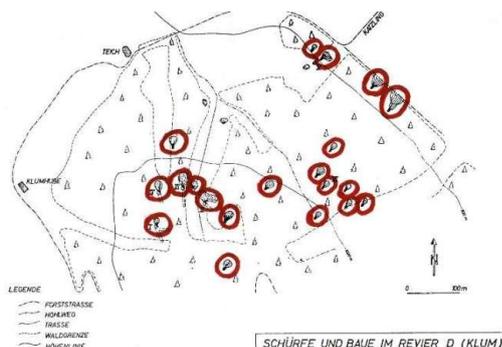
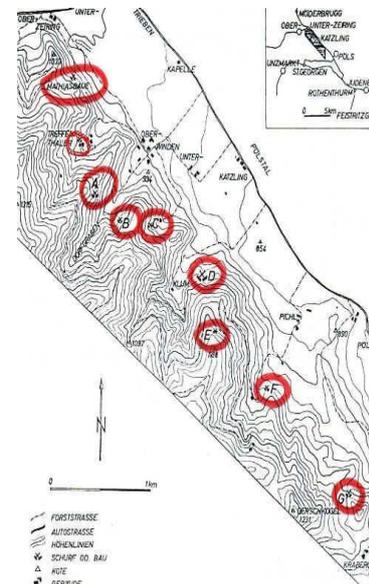
Das derzeitige Betätigungsfeld liegt in Österreich, im rohstoffreichen Bundesland Steiermark, wo das operative Tochterunternehmen Silbermine Zeiring GmbH zwei in unmittelbarer Nähe liegende Projekte auf einer Gesamtfläche von ungefähr 55 km² betreibt:



Projektgebiet Oberzeiring - Eckdaten

- 99 Freischürfe nahe der Ortschaft Oberzeiring auf einer Gesamtfläche von etwa 35 km²
- Oberzeiring ehemals größter Silberbergbau der Ostalpen mit lokal hohen Goldgehalten
- 1361 durch plötzlichen Wassereinbruch Flutung der tieferen, erreichen Grubenräume - seither Stillstand
- überlieferte Gehalte von bis zu 114 g/t Gold und bis zu 10% Silber im Erz

- viele historische Silbergruben auch in der Umgebung der mittelalterlichen Bergbaumetropole
- Reicherzorkommen mit vorwiegend Au-Ag-Sb-Cu-Zn-Pb-Fe-Baryt, auch Ge, Ga und In!
- erste Probennahmen mit bis zu 4,2 g/t Gold, 2423 g/t Silber, 4% Zink und 2,4% Blei
- viele starke Anomalien durch geophysikalische Messungen (Magnetik, IP) entdeckt
- gute Kontakte zur örtlichen Gemeinde und zu den Grundeigentümern
- Wiederaufnahme des Bergbaus wird in der Region als sehr positiv angesehen



Im Bild links und oben sind viele historische Silbergruben zu sehen, die in der Umgebung bis rund 4 km südlich des großen Silberbergbaus Oberzeiring aufgefunden wurden.

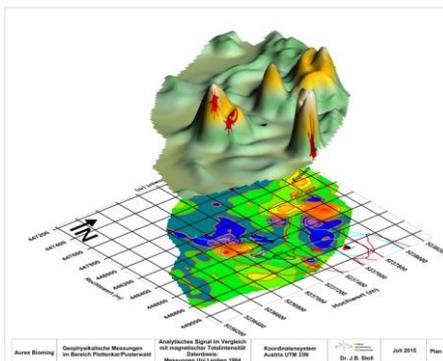
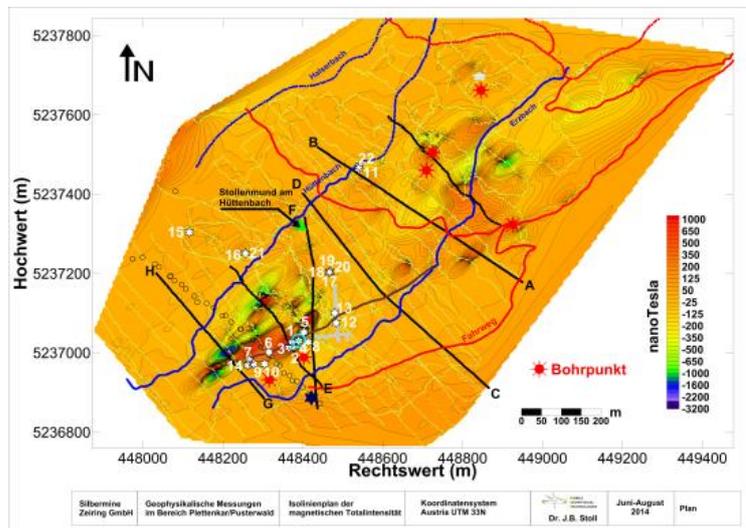
Golderzbezirk Pusterwald - Eckdaten



Dr. Vielreicher mit Professoren der Uni Graz

- 48 Freischürfe nahe der Ortschaft Pusterwald auf einer Gesamtfläche von etwa 20 km²
- Bergbau seit 1588 nachgewiesen, jedoch seit Kelten- und Römerzeit wahrscheinlich
- 14 historische Goldfundorte mit hohen Goldgehalten überliefert

- Probleme mit Grubenwasser, führten im Mittelalter zur Einstellung der Schürfarbeiten
- im gesamten Bereich der Explorationslizenzen sind historische Goldbergbaue sichtbar
- im Jahr 1952 wurden Goldgehalte von bis zu 59 g/t und ein Durchschnittswert von 17,7 g/t in der veröffentlichten Fachliteratur über das Plättenkargebiet ausgewiesen
- einstimmige Expertengutachten über den Erzreichtum im Golderzbezirk Pusterwald
- erste Entnahme von Gesteinsmischproben mit Analysewerten von 7,17; 9,36; 9,45; 9,93; 10,7; 10,9; 14,15; 14,45; 16,85; 23,4; 28,2; 29,2; 37; 41,1 und Höchstwert von **85,2 g/t Gold!**
- viele starke Anomalien via Geophysik (Magnetik, VLF, RMT, IP, Eigenpotential) entdeckt
- erste Diamantkernbohrungen erfolgreich durchgeführt
- gute Kontakte zur örtlichen Gemeinde und zu den Grundeigentümern
- Wiederaufnahme des Bergbaus wird in der Region als sehr positiv angesehen, zumal hier das "Gold" auch touristisch vermarktet wird



Die beiden Abbildungen zeigen eine Karte bzw. ein 3D-Modell von einem Teilbereich der geophysikalischen Messungen.

Nach erfolgreicher Entwicklung ist ein Verkauf der Projekte an eine etablierte Bergbaugesellschaft geplant (Exitstrategie), aber auch ein zukünftiger Bergbau und die damit einhergehende Erzverarbeitung im umweltfreundlichen Biomining-Verfahren angedacht.

Es ist das erklärte Unternehmensziel der Aurex Biomining AG, kontinuierlich zu wachsen, die Entwicklung der beiden Edelmetall-/Rohstoffvorkommen mit Hilfe unseres Expertenteams rasch bis zum Abbau voranzutreiben, weitere vielversprechende Projekte zu akquirieren, ein internationales Börsenlisting zu beantragen und zu einem der größten Explorationsunternehmen in Europa aufzusteigen.

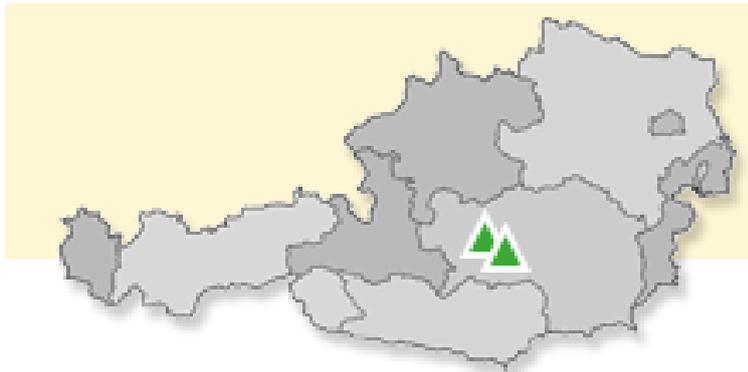
2. Grundsätzliches zu den Projekten

2.1 Allgemeine Projektinformation

Österreich ist ein besonders bergbaufreundliches Land, der österreichische Rohstoffplan diente sogar als Vorlage für eine EU-Mitteilung an die Mitgliedstaaten: „In der EU müssen Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass eine Versorgung mit Rohstoffen aus europäischen Quellen begünstigt wird.“

Die steirischen Alpen waren einst für ihren großen Gold- und Silberreichtum bekannt und deshalb auch sehr umworben. Ein kilometerlanger, erzführender Kalkzug mit Gold-, Silber-, Antimon-, Blei-, Zink-, Kupfer- und Eisenerzen, oftmals durch Schiefer bedeckt und durch Schiefergebiete unterbrochen, zieht sich am Westrand des Pölstales von der Mur bis Möderbrugg und vielleicht noch weiter Richtung Norden.

Unsere beiden Projektgebiete befinden sich in Österreich, im rohstoffreichen Bundesland Steiermark, etwa 120 km südöstlich von Salzburg und etwas mehr als 85 km nordwestlich von Graz. Sie liegen an den SO-Hängen der Wölzer Tauern, westlich der großen



Pölstalstörung und beinhalten 99 Freischürfe nahe der Ortschaft Oberzeiring und 48 Freischürfe im Golderzbezirk Pusterwald.

In beiden Ortschaften reicht die Geschichte über eine sehr rege Bergbautätigkeit - vor allem auf Gold und Silber - weit bis ins frühe Mittelalter zurück, ja sogar aus der Bronzezeit, von den

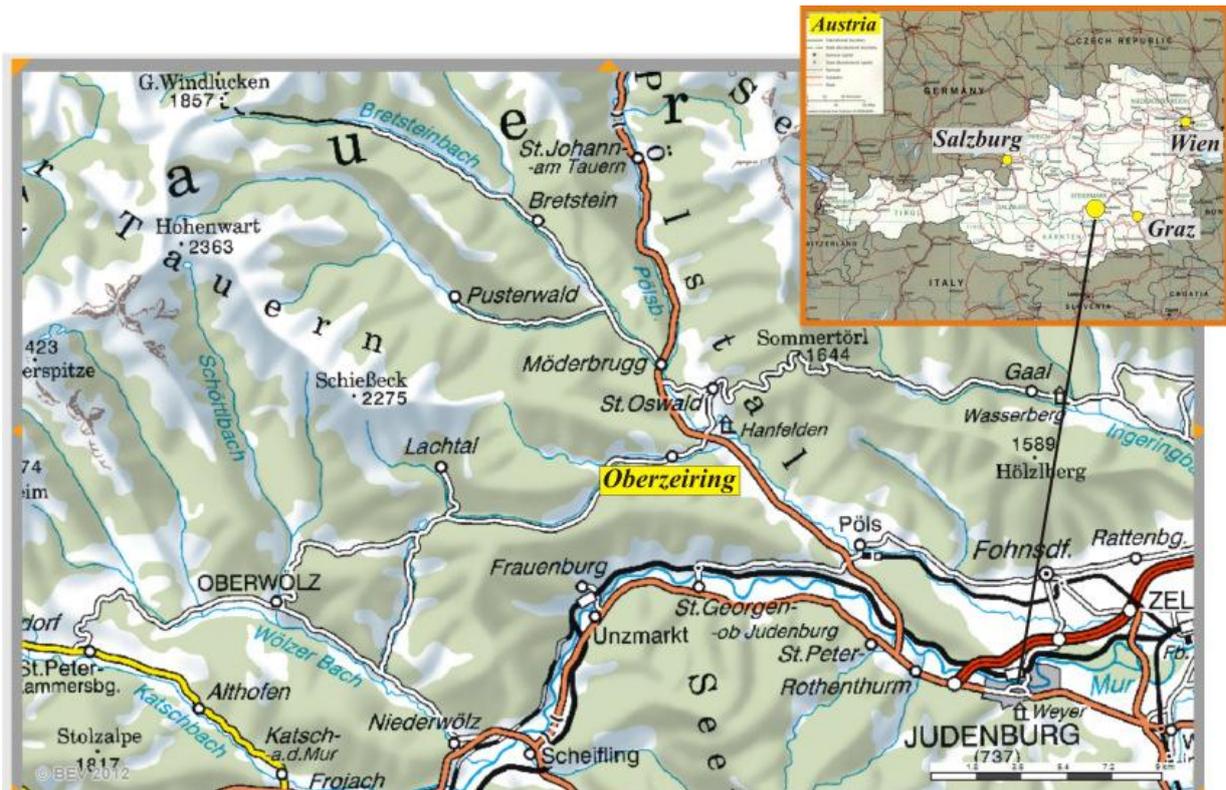
Illyrern, den Kelten und Römern gibt es historische Befunde, die noch heute davon zeugen.

Die Untersuchungen mit modernen Explorationsmethoden im Bereich alter Bergbaugelände ist heute eine weltweit angewandte Praxis, um bislang noch unentdeckte Erzvorkommen aufzufinden und zu entwickeln.

Die Edelmetallmärkte haben in der Wahrnehmung der Anleger in den vergangenen Jahren wieder massiv an Bedeutung gewonnen. Dafür lassen sich mehrere Gründe anführen. Zum einen hat die gesamtgesellschaftliche Debatte um die begrenzte Verfügbarkeit bestimmter natürlicher Ressourcen und die zugleich wachsende Nachfrage durch aufstrebende Volkswirtschaften wie China und Indien dazu beigetragen, Gold und andere Edelmetalle in den Fokus zu rücken. Zum anderen haben auch die starken Wertzuwächse vieler Edelmetalle im ersten Jahrzehnt des neu angebrochenen Jahrhunderts dazu geführt, dass das Interesse gewachsen ist.

2.2 Projekt Oberzeiring

Unser Projektgebiet mit 99 Freischürfen nahe der Ortschaft Oberzeiring umfasst eine Fläche von etwa 35 km² und liegt zwischen ca. 850 und 1250 m Seehöhe. Die Region um Oberzeiring ist infrastrukturell bestens aufgeschlossen, der nächstgelegene Bahnhof liegt nur wenige Kilometer entfernt und sogar die entlegenen Bereiche sind durch Forststraßen gut erreichbar.



Es bestehen gute Kontakte zur örtlichen Gemeinde und zu den Grundeigentümern, die unserer Explorationstätigkeit und einer zukünftigen Wiederaufnahme eines Bergbaues sehr positiv gegenüber stehen, zumal auch der Mangel an Arbeitsplätzen in der Region groß ist.

Geschichte der Zeiringer Silberbergwerke

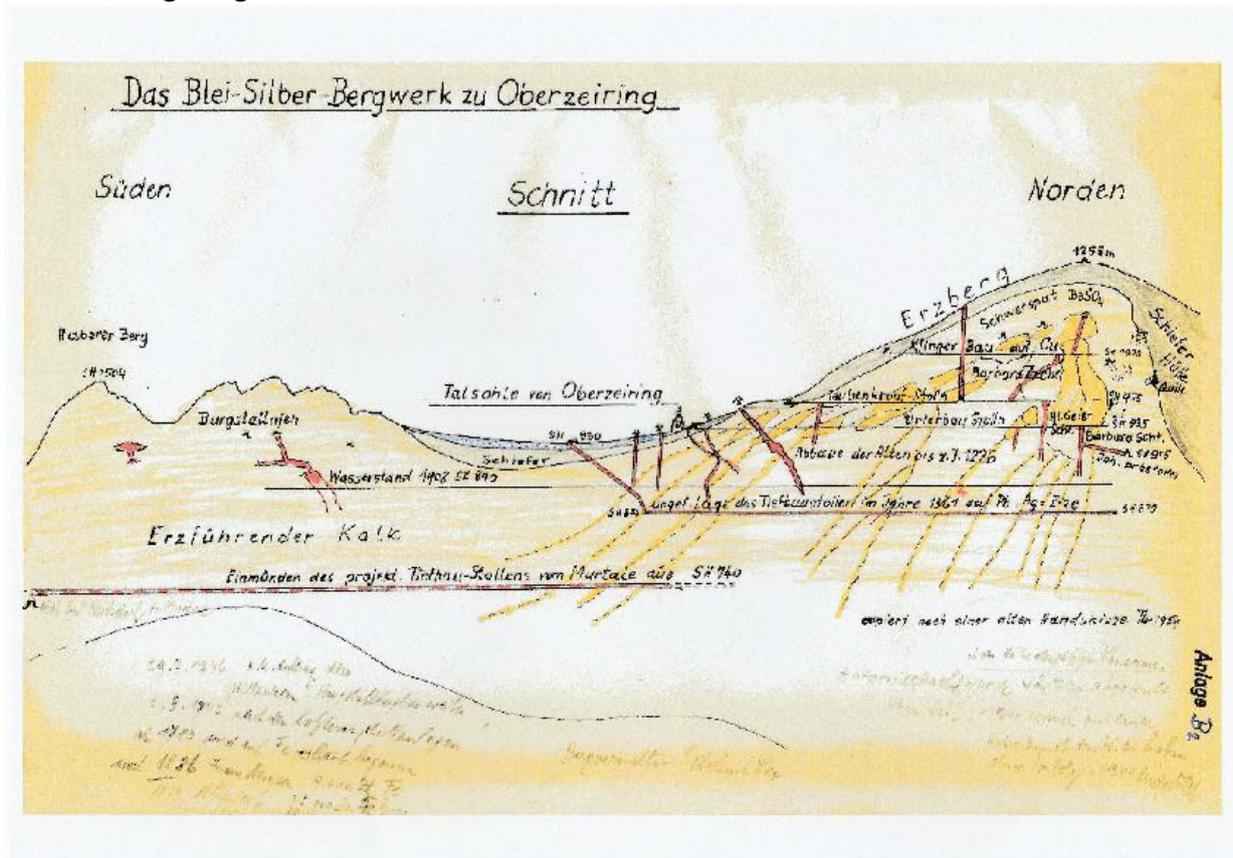
Der Silberbergbau kann im oberen Pölstal durch frühgeschichtliche Funde bereits vor 1000 v. Chr. nachgewiesen werden. Oberzeiring, mit dem ehemals größten Silberbergwerk der Ostalpen, wurde 1265 erstmals urkundlich erwähnt und 1279 zum Markt erhoben. Bereits im 13. Jahrhundert war Oberzeiring im Besitz aller Rechte einer Bergstadt und bis 1663 auch der Sitz des Berggerichtes. Besonders bedeutsam war das 1284 verliehene Münzrecht zum Prägen des silbernen „Zeyringer Pfennigs“.

Die "Bergbaue bei Zeiring" waren bis ins späte Mittelalter wegen ihres großen Silberreichtums sehr berühmt. König Rudolf von Habsburg eroberte deshalb die Steiermark, um in den Besitz dieser reichen Lagerstätten zu gelangen.

Trotz der wegen des Karstwassers damals schwierigen Abbauverhältnisse waren im Blahbachtal bei Oberzeiring zehn Silberschmelzen in Betrieb. Es wurden silberreiche Mischerze und hochsilberhältige Bleierze abgebaut, wobei die Analysen der silberhaltigen Erze lokal hohe Goldgehalte zeigen. Mit einem Teil der hohen Abbaugewinne wurden in Wien, der Bundeshauptstadt von Österreich, zahlreiche Bauten errichtet und Zeiring erhielt angeblich den Ehrennamen „Mutter von Wien“.

Neben den unterschiedlichen geschichtlichen Betrachtungen gilt jedoch als wahrscheinlich, dass im Jahre 1361 das Silberbergwerk wegen eines plötzlichen Wassereintrittes in ca. 60 m Tiefe „abgesoffen“ ist und der Erzabbau vorzeitig eingestellt wurde, wobei 1400 Bergleute der Chronik nach ertrunken sind. Von diesem tragischen Grubenunglück zeugen neben diversen anderen Urkunden ein mittelalterliches Wandbild in der Kaiserstube des maximilianischen Schlosses Hahnfelden in Unterzeiring und die Inschrift einer Karte von Noricum, die sich in der Landesbibliothek Graz befindet.

In jedem Jahrhundert danach erfolgten intensive, aber mangels geeigneter Technologie vergebliche Pumpversuche, das Wasser aus dem Berg zu bringen, um wieder an das reiche Silbererz zu gelangen.



Alte Bergbauskitze aus dem 19. Jahrhundert

Kaiser Maximilian I. ließ das bereits erwähnte Schloss Hahnfelden erbauen, in dem er sogar um 1475 drei Monate lang gewohnt haben soll, um die Reaktivierung der Silberminen selbst beaufsichtigen zu können. Später bemühten sich das Stift Admont und immer wieder private Unternehmer, dann fünf Jahre lang eine staatliche Bergbaukommission unter Kaiserin Maria Theresia um die Reaktivierung, jedoch ohne Elektrizität und ohne Maschinen konnte eine Wiederinbetriebnahme nicht erreicht werden.

Bergbau in relativ kleinem Maßstab erfolgte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Um 1816 ist erstmals wieder der Abbau größerer Mengen von silberhaltigem Bleiglanz erwähnt. Im Jahr 1840 wurde der Silber-Blei Abbau durch die Produktion von Eisenerz abgelöst; dieser Bergbau kam aber 1886 zum Erliegen. Nach einer erneuten Ruhezeit wurde von 1959 weg noch einige Jahre Baryt (Schwerspat) abgebaut.

Sind noch reiche Silbererze vorhanden?

Diese Frage wurde von einem staatlichen Bergbaukonsortium im Auftrag der Kaiserin Maria Theresia Ende des 18. Jahrhunderts bejahend beantwortet. Nach fünf Jahren Untersuchungsarbeiten wurde der Bau eines Unterfahrungsstollens von dem rund 4 km entfernten, aber 200 m tiefer gelegenen Murtal in Richtung der Unter- und Oberzeiringer Silbergruben beschlossen. Dieses Vorhaben, nämlich einen kilometerlangen Entwässerungsstollen nur mittels Handarbeit auf Staatskosten zu errichten, zeigt die große Bedeutung dieser Silberlagerstätte. Wegen des Ausbruches des 7-jährigen Erbfolgekrieges wurden alle wehrfähigen Männer vom Stollenbau abgezogen und die Arbeiten eingestellt. Die in der Folge vorhandenen Kriegsschulden und der Geldmangel des Staates verhinderten die Fortsetzung des Projektes.

Die aufwändigen Entwässerungsversuche in jedem Jahrhundert und zu einer Zeit, als noch umfangreiche Informationen über die Abbaue vorhanden waren, sind ein klarer Hinweis für den noch vorhandenen Silberreichtum.

Auch der bekannte Montanhistoriker Prof. Dr. mont. Ing. Franz Kirnbauer schreibt in seiner im Jahre 1971 erschienenen Fachpublikation: *"Es steht außer Zweifel, dass zum Zeitpunkt dieses Grubenunglücks die Bergleute vor guten Anbrüchen in der Grube standen, sonst wären die Schmelzhütten nicht in Betrieb gewesen."*

Die in den Bergbaubibliotheken befindlichen Fachpublikationen und unveröffentlichte Expertisen berichten über den lokal erstaunlich hohen Silbergehalt der Zeiringer Erzlagerstätten. Das im Erzbezirk Unterzeiring-Oberzeiring-Möderbrugg befindliche alte und zum Teil verfallene Stollensystem soll eine Länge von mehr als 25 km gehabt haben.

Das Silbervorkommen im Bereich Oberzeiring ist eine hydrothermale Verdrängungslagerstätte und seit dem Wassereinbruch im Mittelalter eine "konservierte" Erzlagerstätte, die bei entsprechendem Kapitaleinsatz mittels moderner Technik wieder zum Abbau reaktiviert werden kann. Elektrische Energie und der Einsatz von Maschinen, Wasserpumpen, Belüftungsanlagen und eine ökologische Aufbereitung ohne Chemikalien sowie Biomining sind heute im modernen Abbaubetrieb selbstverständlich.

Das Oberzeiringer Silber enthält sehr viel Gold

Wie sehr oft in den Ostalpen, so handelt es sich auch bei dem Silber aus dem Erzbezirk Oberzeiring teilweise um natürliche Gold-Silber-Legierungen. Die Erzanalysen aus dem Ostfeld zeigen je nach Erzart, Entstehungstemperatur und Tiefenlage ein Gold-Silber Verhältnis von 1:10 bis 1:200. Mit anderen Worten: das Oberzeiringer Silber kann bis zu 10% Gold enthalten. Allerdings sind auch Erzproben ohne Goldgehalt bekannt, da es verschiedenste Erztyparagenesen gibt.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden bei verschiedenen Grubenbegehungen vereinzelt Erzproben aus Rückständen oder Haldenmaterial der "alten Abbaue" analysiert, sodass trotz der noch unbekanntem Ressourcensituation Hinweise auf enorme Erzgehalte vorhanden sind. Ältere Analysen von der Technischen Hochschule Wien ausgewertet, zeigten durchschnittliche Gehalte von 930 g/t, 850 g/t, 1250 g/t und 1.070 g/t Silber im Bleiglanz aus dem Oberzeiringer Westfeld. Eine Erzanalyse der Piergrube (Mittleres Feld) zeigte einen Silbergehalt des Bleiglanzes von 832 g/t und des Fahlerzes von 956 g/t. Beide enthielten außerdem 5 g/t Gold. Eine im Jahr 1961 in der Scheideanstalt in Wien untersuchte Probe mit Bleiglanz aus dem Klingerbau ergab 315,5 g/t Silber und 2,5 g/t Gold. Der ehem. Bergwerksbetreiber Oberbaurat Dipl. Ing. R. Hirn übermittelte im Zuge des Barytbergbaus eine durch die österreichische Scheideanstalt ÖGUSSA im Jahr 1963 durchgeführte Analyse von einer Erzprobe aus dem Oberzeiringer Ostfeld mit 114 g/t Gold und 1.106 g/t Silber, sowie eine weitere Analyse aus einem Markasitgang vom Klingerbau/Gamsgebirgszeche mit rund 80 g/t Gold. Laut Geologen Dr. Neubauer soll der Goldgehalt lokal auch 5 g/t Eisenerz-Hauwerk betragen haben. Die in der alten Erbstollenhalde gefundenen Silbererze zeigen bedingt durch ihren sehr hohen Goldgehalt unter dem Erzmikroskop eine gelbstichige Farbe. Ludwig Apfelbeck (1920) zitiert aus einem alten Bericht aus dem Mittelalter über den Abbau von goldhaltigen Kupfererz: "**... es wurden bedeutende Mengen Gold an das Einlöseamt in Graz abgeführt.**"

Eine im Jahr 2012 durchgeführte Analyse eines silbernen "Zeiringer Pfennigs" mittels Röntgenfluoreszenz-Messgerät ergab einen Goldgehalt von mehr als 15.000 ppm.

Alten Berichten zufolge soll der Zeiringer Bleiglanz bis zu 4.000 g/t Silber enthalten haben. Als letzte (unterste) Mineralisationszufuhr wurden reiche Silber-Antimon-Erze mit gediegenem Silber in die Lagerstätte eingebracht. Entsprechend den Forschungen des Montanhistorikers Univ. Doz. Dr. Ing. Franz Kirnbauer soll in Oberzeiring auch ein Roherz mit lokal 10 % Silber - dies entspricht etwa 100 kg Silber per Tonne - abgebaut worden sein.

Viele historische Silbergruben auch im Süden von Oberzeiring



Im Gebiet nahe Unterzeiring/Katzling befinden sich entlang einer Strecke von 4,5 km mehr als ein Dutzend alter Silbergruben. Mangels geeigneter Technologie konnten in historischer Zeit die Vererzungen oft nur im oberflächennahen Bereich abgebaut werden, weil das Wasser oft zum unüberwindbaren Hindernis wurde. Sämtliche tiefer gelegenen Au/Ag Erzkörper und alle Ag-Zn-Cu-Vorkommen sind wahrscheinlich noch vorhanden, da in der Antike und im Mittelalter ohnedies keine Zinkerze abgebaut wurden. In den Matthiasbauen südlich von Oberzeiring sollen Eisenerze mit 1.200 Gramm Silber pro Tonne und hohen Goldgehalten gefunden, sowie goldhaltige Kupfererze abgebaut worden sein. Trotz der großen Ausdehnung des Erzrevieres bei

Unterzeiring/Katzling sind keine historischen Erzanalysen und bergbaulichen Dokumente bekannt, sondern nur die von P. Walser (1974) veröffentlichten Befunde über starke bis sehr starke Silberanomalien in den meisten Halden.

Neu entdeckte Vorkommen

Im Zuge der Alpenauffaltung wurde offensichtlich bei Unterzeiring/Katzling das Pölstal nordwestwärts verschoben. Die dadurch entstandene, tiefreichende Störung begünstigte das mehrmalige Aufsteigen von Erzlösungen und bewirkte eine hohe Lagerstättendichte. Beim Teilgebiet Pichl bei Unterzeiring/Katzling handelt es sich um außerhalb der alten Stollensysteme aufgefundene Anomalien mit zum Teil stark erhöhten Silber- und Buntmetallwerten in den Boden- und Gesteinsproben. Die lokal hohen Ag- Sb- Werte erinnern an die nahe gelegenen Oberzeiringer Tiefbaue mit Pyrargyrit (vergesellschaftet mit gediegenem Silber). Eine Bodenprobe enthielt rund 4 % Zn mit 1.456 ppm Ag und eine andere 2.4 % Pb mit 2.424 ppm Ag - dies sind für Bodenproben sehr hohe Werte. Die Vererzung, welche die sehr hohen Silbergehalte in den Bodenproben verursacht, könnte bereits in geringer Tiefe angetroffen werden und dürfte sich absetzig in große Tiefe hinab erstrecken. Die Paragenese Ag-As-Sb ist ein Hinweis auf eine mögliche, lokale Goldführung im tieferen Untergrund.

Weiters haben wir im Zuge eines geochemischen Beprobungsprogrammes eine sehr erfreuliche Entdeckung gemacht. Von 27 entnommenen Gesteinsmischproben enthielten 4 signifikante Goldgehalte von bis zu 4,2 g/t Au und auch 8 davon interessante Silbergehalte. Die Proben wurden sorgfältig in einer Erstreckung von ca. 4 km entlang der Pölstalstörung südlich der Ortschaft Oberzeiring entnommen, wobei die Gesteinsmischproben mit den hohen Goldgehalten aus alten Stollen bzw. Bergbauhalden von zwei unterschiedlichen Zonen stammen, die räumlich ca. 3 km voneinander getrennt sind. Es liegt somit nahe, dass wir auch im weiteren Verlauf entlang der großen Pölstalstörung noch verborgene bzw. unbekannte Zonen mit Gold-/Silbervererzung auffinden werden können.

Im Zuge von geophysikalischen Messungen wurden auch einige starke Anomalien im Gebiet der alten Silbergruben u. a. bei Mauterndorf, Pichl, im Klumgraben und im Dorfgraben entdeckt, die noch näher untersucht werden müssen.

Fachpublikationen

Der große Edelmetall- & Rohstoffreichtum der Zeiringer Lagerstätten veranlasste immer wieder einzelne Fachleute zu umfangreichen Untersuchungen. Wegen des hohen wissenschaftlichen Wertes dieser Befunde wurden einige der Untersuchungsarbeiten veröffentlicht und liegen in den Bergbaubibliotheken zur Einsichtnahme auf.

Die große Pölstalstörung mit ihrem vielfältigem Bruchnetz bildete ideale Aufstiegswege für das mehrmalige Aufsteigen der Erzlösungen. Prof. Dr. K. Metz schreibt im Jahr 1977:

"Das Bruchsystem dringt in den Baukörper der Wölzer Tauern ein und erzeugt zwischen Möderbrugg und Pöls eine völlige Zerstückelung in den Marmoren durch ein intensives Bruchnetz"

Im Jahr 1974 berichtet Dipl.-Ing. Dr. mont. Peter Walser über die Erzreviere im Bergland bei Unterzeiring: *"Südlich von Katzling erstreckt sich östlich der Klum-Hube das Grubenrevier D..... Mit Ausnahme der Grube V zeigen alle Einbaue in ihrer Umgebung **starke bis sehr starke Anomalien bezüglich Silber, Blei und Zink.** Die Baue VI zeigen teilweise große Halden und **vor allem sehr hohe Silberanomalien im gesamten Bereich.** Es ist umso verwunderlicher, daß in der Literatur über diese Baue, die vielleicht einmal einen beachtlichen Anteil der*

Silberproduktion des Oberzeiringer Revieres lieferten, nichts zu finden ist." 1967 schreibt DDR. J. G. Haditsch über das Haldenmaterial vom Osteingang der Ortschaft Oberzeiring:

" ... die mir vorliegenden Schliffe bestätigen dasund läßt auch glaubhaft erscheinen, daß der seit altersher bekannte hohe Silbergehalt der Zeiringer Erze mehr in der reichen Pyrrargyrit (und gediegenen Silber) Führung begründet war".

Weiters erwähnt Haditsch das Erz Bournonit als wichtigen Silberträger und den Goldgehalt des Silbers sowie je vier Blei- Zink- und Kupfererz-Generationen ... Sowohl aszendentes wie auch deszendentes Silber zeigen ein hohes Reflexionsvermögen und – besonders gegen den weißen Bleiglanz – einen deutlichen gelben Stich. Da die Flitter auch bei längerer Lagerung oder Bestrahlung unter dem Mikroskop nicht merklich nachdunkelten, kann es sich bei ihnen nicht um reines Silber, sondern nur um Legierungen mit Gold handeln. (Monographie der Zeiringer Lagerstätten; verfasst von DDR. J. G. Haditsch)

Dr. Walter Neubauer bezeichnet Oberzeiring als antimonbetonte Lagerstätte mit einer steilen Lagerstättenwurzel. Desweiteren schreibt Dr. Neubauer :

*"Alten Angaben zufolge soll der Silbergehalt der Zeiringer **Bleiglanze lokal bis 4.000 g/t** gestiegen sein. ... und erwähnt eine spektrographische Analyse der Oberzeiringer Zinkblende mit **"Germanium 50 g/t, Gallium 300 g/t und Indium 10 g/t."***

(Nähere Information unter www.aurex.ag --> Projekt Oberzeiring --> Fachpublikationen)

Explorationsplanung

Da wir in den nächsten zwei Jahren auf die ermutigenden Ergebnisse der vorangegangenen Saisonen aufbauen wollen, planen wir ein umfangreiches und weiterführendes Explorationsprogramm in vielen interessanten Abschnitten unseres Projektgebietes:

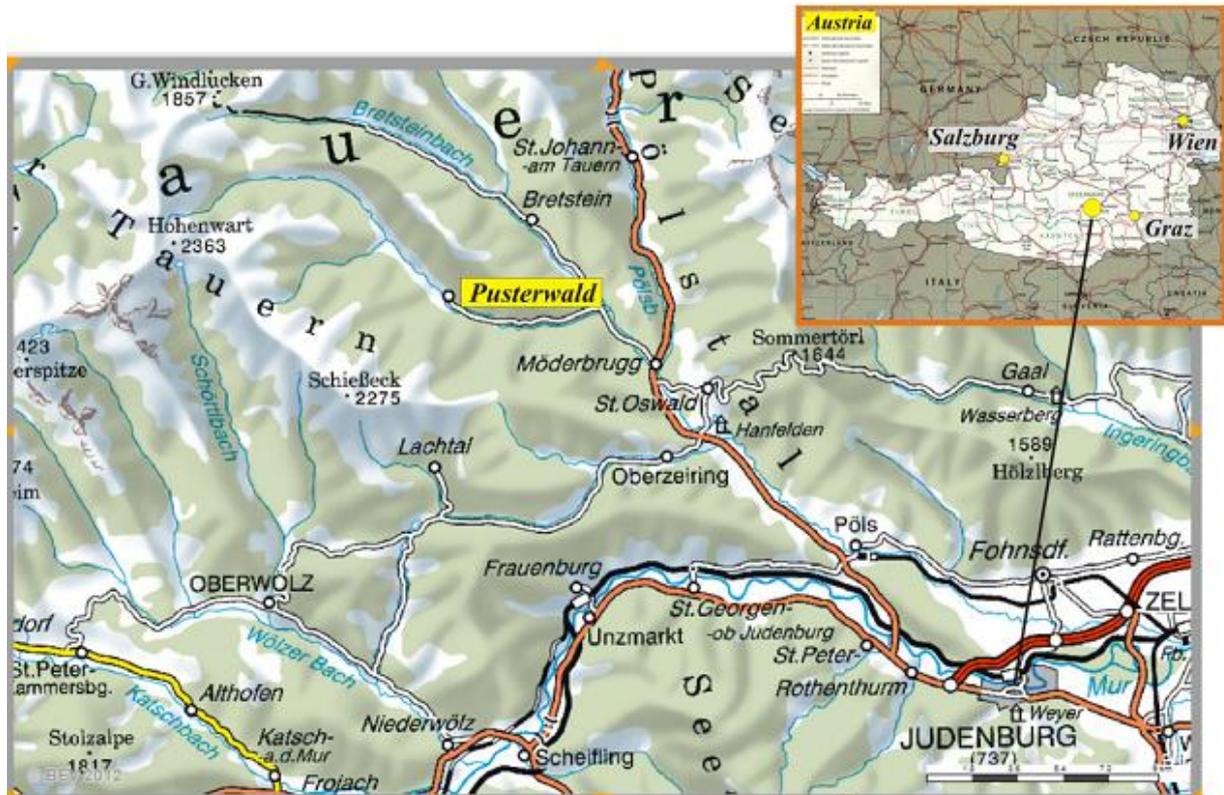
- systematische Entnahme von Gesteinsproben zur Analyse im Labor
- geophysikalische Messungen samt strukturgeologischer Auswertung
- Definition von Bohrpunkten mit anschließenden Kernbohrungen
- erste Einschätzung von der Größe und Ausdehnung der Vererzungen

Nachdem Bohrungen im gebräuchlichen, verwitterten Kalkgestein besonders arbeitsaufwendig sind, ist ein mehrstufiges Bohrprogramm vorgesehen. Die Ergebnisse von zahlreichen Kurzbohrungen im oberflächennahen Gestein, dienen samt den geophysikalischen Messergebnissen und den Ergebnissen der geochemischen Beprobung an der Oberfläche, als Unterlagen für die Planung von längeren Bohrungen in den tieferen Untergrund. Weiters planen wir mittelfristig die Fertigstellung der bereits vor Jahren begonnenen Restaurierung des ca. 600 m langen "Johannes Erbstollen", um wieder an den im Jahr 1361 "abgesoffenen" Teil des Grubengebäudes heranzukommen und eingehende Untersuchungen - u. a. auch Untertagebohrungen - durchführen zu können. Es soll das Wasser abgepumpt und eine systematische Beprobung der ehemaligen tieferen Abbaubereiche durchgeführt werden.

Jeder dieser geplanten Schritte bedeutet ein kontinuierliches Näherkommen an die Definition der ersten, kommerziell-abbaubaren Projekte und eine damit einhergehende, Wertsteigerung des Unternehmens.

2.3 Golderzbezirk Pusterwald

Unser Projektgebiet mit 48 Freischürfen nahe der Ortschaft Pusterwald umfasst eine Fläche von etwa 20 km² und liegt zwischen ca. 1050 und 2000 m Seehöhe. Die Region um das idyllische Bergdorf ist infrastrukturell gut aufgeschlossen, sogar die entlegenen Bereiche sind durch Forststraßen gut erreichbar.



Es bestehen gute Kontakte zur örtlichen Gemeinde und zu den Grundeigentümern, die unserer Explorationstätigkeit und einer zukünftigen Wiederaufnahme des Bergbaus sehr positiv gegenüber stehen.

Geschichte des Bergbaus in Pusterwald

Als wahrscheinlich älteste Siedler im Pusterwaldtal, einem Nebental des Pölstales, lassen sich durch Funde die Illyrer (800 – 400 v.Chr.) und die Kelten (ab 400 v.Chr.) nachweisen, wobei die später ins Land gekommenen Römer hier wahrscheinlich auch schon Gold und Silber abgebaut hatten. Nach einer durch die Völkerwanderung bedingten menschenleeren Zeit erfolgte die Wiederbesiedlung des Tales mit bairischen und fränkischen Siedlern im 10. - 12. Jahrhundert durch geistliche und weltliche Grundherrschaften wie z.B. die Grafen von Montfort. Kaiser Friedrich III. (1415 – 1493) gewährte im 15. Jahrhundert verschiedenen Leuten das Recht, das Tauerngold in Pusterwald abzubauen. Ein weiterer Nachweis auf mittelalterliche Schurftätigkeiten geht in das Jahr 1588 zurück (Wichner, 1891).

Danach wurde es ruhig um den Goldbergbau in diesem Gebiet, erst Ende des 19. Jahrhunderts begann man wieder zu schürfen. Die aus dem Sudetenland stammenden Gebrüder Heinzl reaktivierten den Goldbergbau und belegten weite Gebiete mit

Freischürfen, steckten beträchtliche Summen in einzelne Begutachtungen und ließen auch reichlich Analysen und verschiedene Aufbereitungsversuche durchführen, teilweise mit Großproben, beispielsweise bei den Krupp-Gruson Werken in Magdeburg. Auch geophysikalische (elektrische) Schürfungen durch eine Kasseler Gesellschaft wurden gemacht. Alles dies zehrte die vorhandenen Mittel recht rasch auf. Vor 1938 interessierte sich auch noch ein britischer Konzern, schied dann aber aus. Durch den Anschluss im Jahre 1938 waren für Bergbauuntersuchungen recht ansehnliche Mittel verfügbar; sie ermöglichten es, dass einerseits von der Geologischen Bundesanstalt (damals Reichsamt für Bodenforschung, Zweigstelle Wien) Herr Dr. A. Thurner mit der geologischen Aufnahme des Gebietes betraut werden konnte, und dass die damals Prof. Dr. Friedrich unterstellte Lagerstätten-Forschungsstelle bergmännische Schurfarbeiten ansetzte. Leider ergab der Krieg allerlei Schwierigkeiten und führte schließlich aus Geldmangel dazu, dass diese Arbeiten eingestellt werden mussten, ohne dass die Grundfrage, ob die Vorkommen bauwürdig sind, eindeutig geklärt werden konnte.

Aus dem südöstlichen Gebiet der Wölzer Tauern in der Nähe der Ortschaft Pusterwald sind 14 historische Goldfundorte überliefert und im gesamten Bereich der Explorationslizenzen sind auch heute noch historische Goldbergbaue sichtbar.

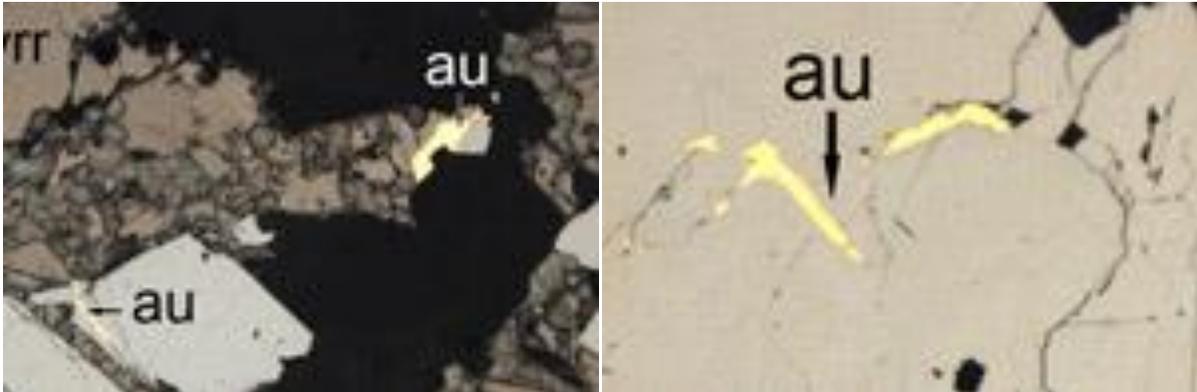


Foto links: Alte Karte aus dem 16. Jhdt mit vielen historischen Goldfundorten in der Umgebung der Ortschaft Pusterwald

Trotz all dieser historischen Bergbauaktivitäten ist die Anzahl diesbezüglicher Literatur relativ beschränkt. Zwar finden sich eine Reihe von unveröffentlichten Berichten aus dem vergangenen Jahrhundert (z.B.: Trug, 1920; Micko, 1921–1923; Friedrich, 1939 -1954; Thurner, 1938-1954; Lechner, 1941, 1954; Waagen, 1949 – 1952; Omerzu, 1961), die

allerdings untereinander nicht immer konsistent sind. Einig sind sich die Autoren aber über die Tatsache, dass der Golderzbezirk Pusterwald einen beeindruckenden Erzreichtum aufweist. Das Hauptaugenmerk all dieser Arbeiten bezieht sich auf das Plätttenkar, wenige Kilometer westlich von Pusterwald. Von eher geringerer Bedeutung sind die Goldvererzungen im Bereich der Scharnitz- und Mitterspiel-Gräben nördlich des Plätttenkars und einige höher gelegene Bereiche weiter westlich. Nach einem Zeitungsartikel im Jahre 1952, verfasst von Hofrat Dr. Lukas Waagen, damaliger Chefgeologe der Geologischen Bundesanstalt a.D. ist das Goldvorkommen in Pusterwald "ungemein aussichtsreich." Anhand von vielen alten Analysen errechnete er einen **Durchschnittswert mit 17.7 Gramm Gold pro Tonne**. In der veröffentlichten Fachliteratur über das Plättental werden **Goldgehalte von 0 - 59 Gramm pro Tonne** ausgewiesen sowie primäres und sekundäres Freigold erwähnt. Nach H. Weninger (1981) kommen im Plättental als Seltenheit sogar "Goldkörner bis zu mehreren Millimeter Durchmesser" vor.

Im Gebiet bei Pusterwald werden goldführende "Mylonitzonen" (tektonische Störungszonen) mit Derberzen von 0,5 bis 2 m und vielleicht auch mehr Mächtigkeit und goldführende "Erzglimmerschiefer" unterschieden, die fast vorwiegend "refraktäres Gold" enthalten - d.h. die Goldmoleküle sind "unsichtbar" im Kristallgitter der Begleitzerze eingeschlossen.



Aufnahmen vom Golderz unter dem Erzmikroskop

Das zusätzliche Auftreten von Freigold findet innerhalb von diesen Erzglimmerschiefern nur unregelmäßig statt. Dieser Umstand und Probleme mit dem Grubenwasser, führten in historischer Zeit zur Einstellung der Schürfarbeiten, die damals ohne den Einsatz von Maschinen und ohne elektrischen Strom durchgeführt wurden. Fundstellen mit vermehrten Auftreten von Goldkörnern wurden wahrscheinlich geheim gehalten und händisch abgebaut.

Laborergebnisse mit bis zu 85,2 g/t Gold!

Erste Gesteinsmischproben wurden sorgfältig von Fachleuten im Projektgebiet Pusterwald im Plättenkargebiet entnommen, dokumentiert und zu ALS/OMAC, einem renommierten und weltweit operierenden Labor, zur Analyse gesandt. Die Auswertungen ergaben hervorragende Ergebnisse von u. a. 9,45g / 9,93g / 2x 10,9g / 23,4g / 29,2g / 37g/t und einem Spitzenwert von **85,2 g/t Gold** (Au) in den Gesteinsproben - man beachte, dass der Durchschnittsgehalt bei vielen, großen Goldproduzenten nur zwischen 1-2 g/t, ja oftmals sogar **unter 1 g/t Gold** im Erz liegt.



Foto von der Erzprobe mit einem Edelmetallgehalt von etwas mehr als 85 g/t Gold

Von weiteren 19 im Projektgebiet Pusterwald entnommenen und im ALS/OMAC-Labor analysierten Gesteinsproben enthielten 13 signifikante Goldgehalte von bis zu **16,85 g/t Gold**. Weiters haben wir erreicht, die Goldvererzungszone im Plättenkargebiet um ein beträchtliches Stück zu erweitern und in neuen, bisher noch unbeachteten Zonen Goldmineralisation festzustellen. Die Höchstwerte der aus dem Labor erhaltenen geochemischen Analysen ergaben u. a. 7,17 / 9,36 / 10,7 / 14,15 / 14,45 und 16,85 g/t Gold in den Gesteinsproben. Bis auf eventuelle strukturgeologische Analysen und einige geophysikalische Messungen (Geomagnetik, Induzierte Polarisation (IP), Radiomagnetotellurik und Elektromagnetik bzw. VLF), sind die vorbereitenden Arbeiten für ein nachfolgendes Tiefenbohrprogramm somit weitgehend durchgeführt - ein beträchtlicher Projektfortschritt wurde erzielt.

Starke und weitläufige Anomalien mittels Geophysik entdeckt

Im Projektgebiet Pusterwald, genauer gesagt im Plättenkar, wo wir in den letzten Jahren durch Laboranalysen eine Vielzahl von hervorragenden Gehalten von bis zu **85,2g/t Gold** (Au) in den Gesteinsproben nachgewiesen haben, wurden von den Geophysikern Dr. Stoll (Messtechnikfirma MGT aus Deutschland) und Dr. Gurk (Universität Köln) geophysikalische Messungen durchgeführt (siehe Foto).



Dr. Stoll und Dr. Gurk bei Geophysikalischen Messungen im Plättenkar

Um die Grenzen der elektrischen Leitfähigkeit und somit alle Störungszonen zu identifizieren, an welchen meist das Erz gebunden ist, haben wir VLF (Very Low Frequency) als geeignete Messmethode ausgewählt und um alle Bereiche mit hohen magnetischen Werten zu erfassen, Geomagnetik. Diese Messmethode erscheint uns deshalb als sehr aufschlussreich, da laut den vorangegangenen geologischen Untersuchungen mittels Erzmikroskop, das Gold im Plättenkar neben dem Arsenkies vor allem an den Magnetkies oder Pyrrhotin gebunden ist, der sehr hohe magnetische Messwerte liefert.



Dr. Gurk bei RMT-Messungen

Solche hohen magnetischen Anomalien haben wir in mehreren Bereichen vom Plattenkar identifizieren können und durch die VLF-Messmethode zeichnen sich auch mehrere Störungszonen recht deutlich ab, die für uns zusammen mit den überaus starken Magnetanomalien ein sehr hoffiges Gebiet für unsere weiterführenden Explorationsarbeiten, insbesondere für Diamantkernbohrungen, darstellt. Eine weitere, sehr wertvolle Messmethode, die zur Anwendung gelangte, stellt das RMT-Verfahren (Radiomagnetotellurik) dar, durch das es uns gelungen ist, die stark-leitfähigen Zonen im Untergrund genauer zu lokalisieren. Bei guter Wetterlage ist im Sommer/Herbst 2019 geplant, neben IP (Induzierte Polarisation) noch zusätzliche RMT-Messungen durchzuführen, die uns einen wiederum detaillierteren Aufschluss zu den bereits sehr wertvollen und vielversprechenden Messergebnissen liefern sollen. Weiters werden wir im Bereich der stärksten Anomalien versuchen, Gesteinsproben zu entnehmen, um als Vorstufe zu den geplanten Tiefenbohrungen weitere Analysen auf vor allem Goldgehalte im ALS/OMAC-Labor durchführen zu lassen.

Explorationsplanung

Da wir in den nächsten zwei Jahren auf die ermutigenden Ergebnisse der vorangegangenen Saisonen aufbauen wollen, planen wir ein umfangreiches und weiterführendes Explorationsprogramm in vielen interessanten Abschnitten unseres Projektgebietes, mit Hauptaugenmerk auf das Plattenkargebiet:

- systematische Entnahme von Gesteinsproben zur Analyse im Labor
- geophysikalische Messungen samt strukturgeologischer Auswertung
- Definition von Bohrpunkten mit anschließenden, ersten Kernbohrungen
- erste Einschätzung von der Größe und Ausdehnung der Goldvererzung

Jeder dieser geplanten Schritte bedeutet ein kontinuierliches Näherkommen an die Definition der ersten, kommerziell-abbaubaren Projekte und eine damit einhergehende, massive Wertsteigerung der Unternehmensanteile.

3. Risikoanalyse

Wie in allen Geschäftsbereichen gibt es auch in unserer Branche gewisse Risiken. Das Hauptrisiko für unser Geschäft ist zweifelsohne ein starker Rückgang der Marktpreise für Edelmetalle und kritische Rohstoffe, deren Vorkommen unser Unternehmen aufsucht und entwickelt. Als ein weiteres Risiko könnte sich herausstellen, wenn die erkundeten Erzgänge zu schmal sind oder die Gehalte von Gold/Silber oder anderen wertvollen Rohstoffen für einen kommerziellen Bergbau zu niedrig sind. Diesen Umstand erwarten wir zwar nicht, denn die Geschichte zeigt uns, dass in Oberzeiring eine der größten und gewinnträchtigsten Bergbauaktivitäten Österreichs, ja sogar Europas stattfanden, die durch einen plötzlichen Wassereinbruch ihr jähes Ende fanden. Auch in Pusterwald, wurden Erze mit hohen Edelmetallgehalten abgebaut, denn sonst würden nicht große Mengen an Abraummateriale mit 20g/t Gold oder sogar mehr, welche damals entsorgt wurden, in den zahlreichen Bergwerkshalden zu finden sein.

4. Produkte

Folgende Edelmetalle bzw. Rohstoffe sind in bzw. nebst den jeweiligen Erzen der beiden Projektgebiete enthalten und können neben den "grün" markierten Hauptprodukten als Nebenprodukte abgebaut werden, wodurch sich natürlich die Abbau- und selbstverständlich auch die Entwicklungskosten drastisch verringern:

a) Oberzeiring: **Ag, Au, Sb**, Cu, Zn, Pb, **Baryt**, wie auch **Ga, Ge** und **In**

b) Pusterwald: **Au**, Ag, **Sb**, Cu

Die neue Liste der kritischen Rohstoffe für die EU vom 29. September 2017 enthält (nach 14 kritischen Rohstoffen im Jahr 2011 und 20 kritischen Rohstoffen im Jahr 2014) nun 27 kritische Rohstoffe:

Antimon, **Baryt***, Beryllium, Wismut*, Borate, Kobalt, Kokskohle, Flussspat, **Gallium**, **Germanium**, **Hafnium***, **Helium***, **Indium**, Magnesium, Natürlicher Graphit, **Kautschuk***, Niob, Phosphatgestein, **Phosphor***, **Scandium***, metallisches Silicium, **Tantal***, Wolfram, **Vanadium***, Platin Gruppen Metalle, Schwere Seltene Erden, Leichte Seltene Erden.

(Die unterstrichenen mit * markierten Rohstoffe sind neu im Vergleich zum Assessment 2014.)

Antimon (Sb), **Gallium (Ga)**, **Germanium (Ge)** **Indium (In)** und vor allem **Baryt** sind also von der EU als „kritische Rohstoffe“ definiert und deshalb besonders nachgefragt, da kaum bzw. keine Vorkommen in der EU existieren. Für die Auffindung solcher Rohstoffe in Verbindung mit der Entwicklung innovativer Explorationsmethoden stehen sogar EU-Fördermittel in der Höhe von mehreren -hundert Millionen Euro bereit.

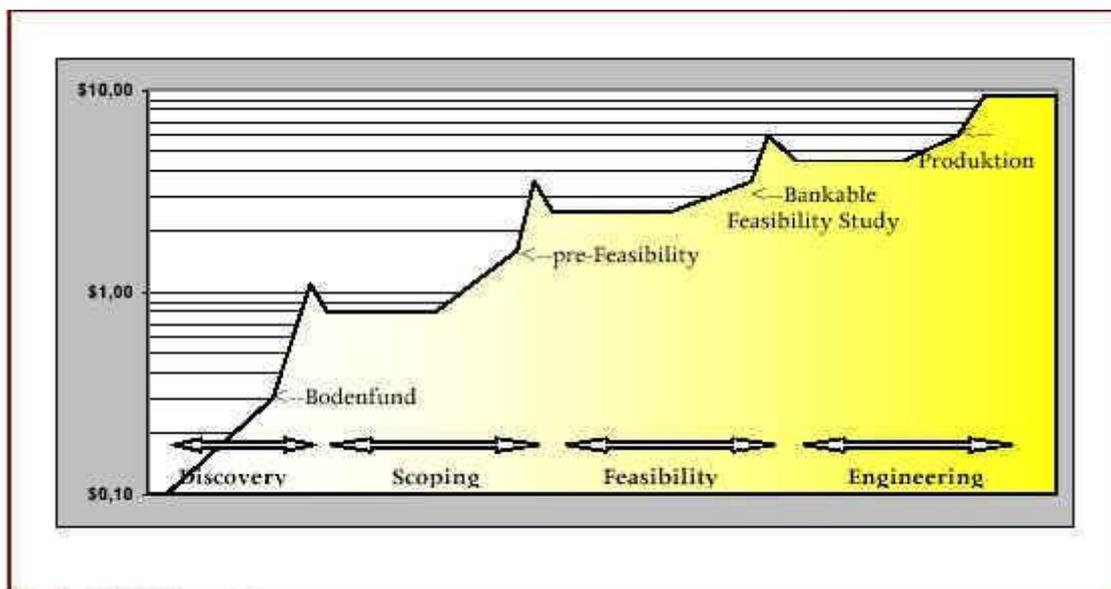
5. Ressourcen - Gewinnpotential

Es besteht ein umfangreicher geophysikalischer Datensatz, der Hinweise auf die potenzielle, weite Verbreitung von vererzten Zonen liefert. Als Ergebnis der umfangreichen geophysikalischen Untersuchungen bestehen klar definierte Bohrlokalitäten im Bereich des großen Oberzeiringer Silberbergbaus und auch in der Erstreckung bis 4 km südlich davon. Aufgrund der vorhandenen Informationen und geologischen Bedingungen gibt es

Einschätzungen, die von bis zu 6 t Gold (heutiger Marktwert etwa 210 Mio EUR) in den noch vorhandenen Erzen im Oberzeiringer Grubengebäude sprechen, wobei die Konzentration von Silber in den analysierten Erzen um ein Vielfaches höher ist und sich durchaus ein Marktwert jenseits von 500 Mio EUR errechnen lässt. Zusätzlich wurde von Dr. mont. Ing. F. Kirnbauer und Dipl. Geologen R. Luginger eine Baryt-Ressource von 125.000 t abbauwürdigen und mindestens 100.000 t wahrscheinlichen Reserven ausgewiesen. Der heutige Marktwert beträgt je nach Reinheitsgrad zwischen 40 und 60 Mio EUR.

Fazit: Das Gebiet um Oberzeiring/Pusterwald bietet optimale Rahmenbedingungen zur Auffindung profitabler Ressourcen von Edelmetallen und kritischen Rohstoffen, somit ist ein hohes Gewinnpotential für alle Investoren/Aktionäre der Aurex Biomining AG gegeben.

Je früher ein Investor Aktien der Aurex Biomining AG zeichnet, umso höher ist das persönliche Gewinnpotential. Nach einer älteren Studie von "Midas Research" war in der Vergangenheit für Frühzeichner einer erfolgreichen Edelmetallexploration ein extrem hoher Aktien-Kursanstieg auf das Hundertfache typisch.



Quelle: MIDAS Research

Typisierter Aktienkursverlauf von \$ 0.10 auf \$ 10.00

Der derzeitige Aktienpreis von 0,10 EUR im Frühstadium der Exploration bietet eine besonders günstige Kaufgelegenheit.

6. Exit-Strategie

Nach erfolgreicher Entwicklung im Zeitrahmen von 2-3 Jahren ist ein Verkauf der Projekte an eine etablierte Bergbaugesellschaft geplant (Exitstrategie), aber auch ein zukünftiger Bergbau und die damit einhergehende Erzverarbeitung im umweltfreundlichen Biomining-Verfahren wollen angedacht werden.



7. Details zum Unternehmen

Die Aurex Biomining AG wurde 2006 in der Schweiz gegründet und ist im Handelsregister St. Gallen mit der Nummer CH-320.3.059.072-4 eingetragen.

Präsident des Verwaltungsrats/CEO:	Thomas Brunner (A)
Vizepräsident des Verwaltungsrats:	Dr. Urs Schmied (CH)
Verwaltungsrat und Administration:	Elisabeth Haidvogl (A)
Geologische Betreuung:	Univ. Prof. Dr. DI Werner Paar (A) Dr. Richard Vielreicher (D) Mag. Richard Hillepold (A) Dr. Martin Oczlon (D)
Geophysikalische Betreuung:	Firma MGT - Dr. Johannes Stoll (D)
Öffentlichkeitsarbeit:	Dipl. BW Oliver Walker, MBA (A) Ing. Thomas Breuss (A)

Die Aurex Biomining AG hat zum gegenwärtigen Zeitpunkt gesamt 60 Mio. Aktien begeben. Per 31.12.2018 teilen sich die Gesellschaft 355 Aktionäre, wobei das Management zusammen knapp 26% der Gesamtaktien des Unternehmens hält.

Der Preis pro Aktie beträgt 0,10 EUR, die Marktkapitalisierung somit 6 Mio EUR.

Wie international üblich handelt es sich bei den Namensaktien der Aurex Biomining AG nicht um ausgedruckte Wertpapiere, sondern um elektronisch verbuchte Aktienrechte, allgemein als elektronische Aktien bezeichnet. Das betreffende Aktienbuch wird von der Verwaltungsrätin Frau Elisabeth Haidvogl (A), die auch das Büro der Gesellschaft leitet, treuhändisch geführt und ein aktuelles Duplikat befindet sich sowohl bei den weiteren Verwaltungsräten, als auch am Firmensitz der Gesellschaft in Wattwil.

Für das kommende Jahr ist ein Börsenlisting an einem internationalen Börsenplatz geplant.

8. Finanzierung

Die Finanzierung der Explorationsarbeiten erfolgt durch den geplanten Verkauf von 15 Mio Aktien (0,10 EUR pro Aktie) aus dem Eigenbestand der Gesellschaft, was einem Geldwert von 1,5 Mio EUR entspricht. Dies ermöglicht die Fortsetzung der umfangreichen Explorations- und Entwicklungsarbeiten in den jeweiligen Projektgebieten, die von der österreichischen Tochtergesellschaft, der Silbermine Zeiring GmbH, durchgeführt werden. Das Kapital für zukünftige, neue Projekte soll aus dem erfolgreichen Verkauf der bestehenden Projekte, oder mit Hilfe von einem Unternehmensdarlehen finanziert werden. Eine Kapitalerhöhung ist von seitens des Managements nicht erstrebenswert, da dadurch nur eine Verwässerung der Unternehmensanteile stattfinden würde und dies natürlich auch nicht im Sinne aller Teilhaber unserer Aktiengesellschaft wäre.

9. Finanzplanung

Für den Zeitraum 2019-2021 sind folgende Ausgaben zur Durchführung der notwendigen Explorationsarbeiten geplant:

Geophysikalische Messungen "Projekt Pusterwald"	50.000 Euro
Geophysikalische Messungen "Projekt Oberzeiring"	150.000 Euro
Tiefenbohrprogramm "Projekt Pusterwald".....	200.000 Euro
Tiefenbohrprogramm "Projekt Oberzeiring"	600.000 Euro
Geochemische Gesteinsbeprobung	20.000 Euro
Laboranalysen	30.000 Euro
Stollensanierung	100.000 Euro
Personalkosten	300.000 Euro
diverse Kosten	50.000 Euro

Kapitalbedarf gesamt	1.500.000 Euro
-----------------------------	-----------------------

Die Entwicklungsarbeiten in unseren beiden Edelmetall/Rohstoffvorkommen sollen uns einen genauen Überblick zur Größe und Ausdehnung der jeweiligen Lagerstätte bzw. eine erste Ressourcendefinition nach dem kanadischen Standard NI 43-101 ermöglichen.

10. Unsere Ziele

Es ist das erklärte Unternehmensziel der Aurex Biomining AG, kontinuierlich zu wachsen, die Entwicklung der beiden Edelmetall-/Rohstoffvorkommen mit Hilfe unseres Expertenteams rasch bis zum Projektverkauf bzw. Abbau voranzutreiben, weitere vielversprechende Projekte zu akquirieren, ein internationales Börsenlisting zu beantragen und zu einem der größten Explorationsunternehmen in Europa heranzuwachsen.

Informationen rund um den Businessplan erhalten Sie jederzeit bei:

Aurex Biomining AG, Steigring 24, CH-9630 Wattwil
 Web: www.aurex.ag; Mail: office@aurex.ag; Tel.: +43 (0)1 / 966 93 14